

## Ein älteres Fidelis-Lied

Im Jahre 1933 hat P. Erasmus von Straubenzell OFM<sup>Cap.</sup> in „St. Fidelis“<sup>1</sup> ein „altes Gedicht auf den hl. Fidelis von Sigmaringen“ veröffentlicht. Es befindet sich in einem Sammelband der Kantonsbibliothek Frauenfeld<sup>2</sup> und stammt aus dem Jahre 1628. Inzwischen hat P. Dr. Bonaventura von Mehr OFM<sup>Cap.</sup> den Vorgänger dieses Gedichtes im Britischen Museum, London, entdeckt, dessen Katalog vom Jahre 1946 es unter der Signatur 11 513 5 57 (11) anführt. Der glückliche Finder hat das Lied photokopiert und hatte die Güte, das Faksimile mir zur Verfügung zu stellen, wofür ich ihm nochmals danke.

Das Original mißt 15 cm 8,5 cm und zählt mit dem Titelblatt sieben Seiten. Es ist mit einem Fidelis-Bild, das wir auch hier wiedergeben, geziert (Holzschnitt).

Was dem anspruchslosen Gedicht auf unsern Ordensheiligen einen besondern Wert verleiht, ist die zeitliche Nähe zu ihm. Da es nur zwei Jahre nach dessen Tode entstanden ist (1624), so dürfte es ganz unter dem frischen Eindruck des glorreichen Martyriums verfaßt worden sein.

Der Verfasser nennt sich Matthias Renawer von der Weisaw. Nach vielen Forschungen und Anfragen können wir folgende Ergebnisse vorlegen. Matthias Renawer stammt mit größter Wahrscheinlichkeit aus dem Gebiet des Klosters Weißenau und gehört vermutlich zu dem seit dem 16. Jahrhundert bekannten Geschlecht Renauer,<sup>3</sup> das sich nach dem weißenauschen Lehenshof Niederweiler (Rechenau-Renau), Gemeinde Taldorf, benannte. Er war kein Geistlicher oder doch jedenfalls kein Konventuale des Klosters Weißenau. Über seine sonstigen Lebensumstände geben die Akten des Württ. Hauptstaatsarchivs Stuttgart keine Auskunft. Wenn er, was nach den Zeugnissen über seine Verwandten sehr wahrscheinlich wird, ein weißenauser Hintersasse und Leibeigener war, dann hat er mindestens im Spätherbst 1629 noch gelebt und war aus dem Klostergebiet nicht verzogen.<sup>4</sup>

Weißenau bei Ravensburg im württembergischen Donaukreis, in dessen Nähe das Gedicht entstanden, war durch eine altherwürdige Prämonstra-

<sup>1</sup> SF 20 (1933) 58 ss.

<sup>2</sup> H A 546

<sup>3</sup> Andere Schreibarten: Renauer, Rennauer, Rhenawer, Rehnauser, Rechnauer.

<sup>4</sup> Wir verdanken diese Angaben den einläßlichen Forschungen des Staatsarchivs Württembergs.



*Nach einem Holzschnitt aus dem Jahre 1624*

tenser Abtei bekannt. Sie unterhielt innige Beziehungen mit den zwei Klöstern des gleichen Ordens in Chur und Churwalden; denn der Abt von Weißenau war zugleich der Vorsteher der süddeutschen Prämonstratenserprovinz und war oft in Chur zu treffen.<sup>5</sup> Damit hätten wir die Fäden entdeckt, die Chur, das Wirkungsfeld des hl. Fidelis, mit Weißenau verbinden. Zudem liegt Sigmaringen, die Vaterstadt des hl. Märtyrers,

<sup>5</sup> Georg Mayer 1 (1907) 22, 212, 341, 533; 2 (1914) 87, 321, 436.

nicht in weiter Distanz von Weißenau, wo der erste Sänger auf den Ruhm unseres Protomartyrers beheimatet ist.

Das Gedicht von 1626, das P. Erasmus ediert hat, scheint jenes von 1624 erweitert und ergänzt zu haben. Der Vergleich beider Fassungen zeigt auch mannigfaltige Unterschiede sprachlicher und orthographischer Art, so daß die Vermutung begründet ist, daß eine andere Hand die zweite Auflage besorgt hat.

Dem Bilde, das dem Gedichte begedruckt ist, kommt eine besondere Bedeutung zu. Denn wir haben hier eine der ältesten Darstellungen des hl. Fidelis; nur das sog. Fidelisporträt der Familie Stotzingen beansprucht ein größeres Alter, da es nach der Tradition noch zu des Heiligen Lebzeiten hergestellt sei.<sup>6</sup> Eine Abhängigkeit beider Bilder ist unverkennbar. Es taucht auch die Wahrscheinlichkeit auf, daß jener Federzeichnung in der Sammlung von P. Karl von Aremburg dieser Holzschnitt von 1624 ev. 1626 als Vorlage gedient hat.<sup>8</sup>

\* \* \*

Von dem Gottseligen  
Pater Fidelis, gewesen  
Capuciners, vnd Guardian zu Veldt/  
kirch welcher sein Leben zu Sevis im Brätti-  
gaw/vmb der Christlichen Wahrheit willen verlohren / und  
als ein recht newer Martyrer / vnd Blutzeug Chri-  
sti / wie Mirackel vnd Wunderzeichen leuchtet /  
In seiner eygenen Melodey zu  
singen.

Ein Lied will ich jetzt heben an  
bitt wolt mit fleiß zu hören  
von einem Gottseligen gerechten Mann  
zu Lobe Gott dem Herren.

Pater Fidelis ist er genandt  
ein fromb Capuciner hört eben  
dort oben in dem Pündner Land  
hat er beschlossen sein Leben.

Ein Blutzeug Christi wolt er sein  
vnd die Verkehrten lehren  
das bracht den Ungläubigen große Pein  
sein Blut müßt er verzehren.

<sup>6</sup> P. Ferdinand della Scala, Der heilige Fidelis von Sigmaringen (1896) S. 20. Anm. 3; vergl. S. 193 und Anm. 12, wo von Abbildungen des Heiligen gesprochen wird, die schon 1622—1660 in ganz Süddeutschland verbreitet waren.

<sup>7</sup> Vgl. SF 32 (1945) 224—26.

Am dem Sontag Cantate<sup>8</sup> gwiß  
kam er ins Brättigawe  
vnd hat daselbst in der Kirchen Grisch  
prediget und glehrt freye

Wie er dann von seiner Oberkeit  
ghorsamlich war nauff gschickt  
von Veldtkirch zur betrübten Zeit  
deß Kriegs in dreyn Pündten.

Hat er in seiner Predig zwar  
viel Zuhörer mit fleiße  
ab dem er hoch erfrewet war  
drumb er Gott mit Ernst preiße.

Vnd sagt zum Pater Johan<sup>9</sup> fein  
er soll zu Grisch Meß lesen  
er wol gen Sevis nauff allein  
Meß lesen und auch predigen.

Als er alldort vollendt die Meß  
stig er auff Cantzel zu lehren  
dannoch der Feindt nicht / underließ  
mit Grimm zu rebellieren.

Fiel in die Kirch mit großer Gfah  
ein Schuß auff Cantzel thäte  
Pater Fidelis kniet fürn Altar  
thät zu Gott sein Gebette.

Darnach gieng er zur Thür hinauß  
der Märter Kron entgegen  
sie schlugen auff ihn mit großem Grauß  
mit Brüglen vnd scharpff Dägen.

Schlugen ihm manche Wunden tieff  
mit Schlachtschwerter vnd Spießen  
stachens uuff ihn  
zu Gott er rüfft  
sein Blut thät er vergießen.

---

<sup>8</sup> Am 4. Sonntag nach Ostern, also nach dem Gregorianischen Kalender am 24. April 1622; nach dem alten Kalender war es Palmsonntag, 14. April 1622.

<sup>9</sup> P. Johann Brunner von Krienwangen (Genauer Grünwangen, Pfarrei Roggenbeuren, Baden; vgl. Professbuch Einsiedeln p. 291) \* ca. 1578 ■ 1595 † 1651. Beim Martyrium des P. Fidelis wurde P. Johann schwer verwundet und gefangen. Arch. Pr. m. I. 1 B; Della Scala 148, 155, 157, 158.

Nach dem er war geschlachtet hin  
vnd sie ihren Grimm vollendten  
haben sie ihn begraben fein  
zur Kirchen Thür der Enden.

Im selben Jahr darauff mein Christ  
am Fest der Geburt Mariae  
war widerumben wie wolbewußt  
diß Land gewonnen freye.

Auß seinem Grab ja auß der Brust  
wuchß gar ein schöne Blumen  
darumb es männiglich bewußt  
daß sein Blut für Gott ist kommen.

Sein Leichnam man widerumb außgrub  
thät solchen gen Chur führen  
das Hauptt sein gen Veldtkirch herab  
ins Kloster mans thut ehren.

Dann man befinde fürwar jetzunde  
daß viel Zeichen vnd Wunder  
geschehn schier all Tag vnd Stundt  
an Blinden, Lahmen besonder.

An schwangern Weibern, vnd Fewrsnoth  
an beseßnen Menschen dergleichen  
die Zeichen der lieb allmächtig Gott  
durch ihne lasset leuchten.

Laßt vns erfrewen in gemein  
unnd lobet Gott den Herren  
daß in der Statt Sigmaringen  
der Gottselig Mann gebohren.

Eines Burgermeisters Sohn er war  
in seiner zarten Jugendt  
war er den Alten ghorsam gar  
auß dem kam die gute Tugendt.

O seliger Vatter Fidelis fromb  
bitt Gott für uns auff Erden  
sampt allen Heyligen in einer Summ  
auff daß wir selig werden.

*P. Beda*